

Die Stars von morgen, heute

Die Schweizer Equipe macht sich vor dem Start der Tennis-U18-EM in Klosters berechnete Hoffnungen auf eine Medaille.

Roman Michel

Martina Hingis war die Erste. Gerade einmal 13. Damals, im Sommer 1994. Der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt. Auf Hingis folgten weitere. Robin Söderling, der Schwede. Barbora Krejčíková, die Tschechin. Stefanos Tsitsipas. Sie alle eint, dass sie einst zur absoluten Weltspitze im Tennis gehörten – oder dies noch immer tun. Und dass zu Beginn ihrer Karriere ein Triumph an den U18-Europameisterschaften in Klosters stand. Seit 1994 findet das kontinentale Kräftemessen der höchsten Juniorenstufe im Prättigau statt. Von Martina Hingis bis Julia Görge, von Carlos Moya bis Roger Federer – fast alle Europäer, die später in der Weltelite erschienen, spielten einst in Klosters auf. Getreu dem Motto: «Die Stars von morgen, heute».

Anruf bei Hans Markutt. Keiner ist so eng mit dem Turnier verbunden wie der heute 65-Jährige. 1993 gehört er dem erweiterten OK an, war zuständig für die Dokumentation im Bewegtbild. «Die Aufnahmen habe ich noch», sagt er. Seit 2010 steht Markutt dem OK als Präsident vor. Nun versucht er kürzerzutreten. Und ist in den Tagen vor dem Turnier doch ein gefragter Mann. «Einen Moment», entschuldigt er sich einmal während des Gesprächs, gibt kurz ein paar Anweisungen, an welchen Wänden die Sponsorentafeln anzubringen sind, und meldet sich wieder zurück. «Etwas mehr zum Abhaken.»

Schweizer Hoffnungsträger

Klosters ist für die Schweizer Nachwuchshoffnungen ein gutes Pflaster. 29 Medaillen gab es in 24 Austragungen. Vor einem Jahr sorgten Alina Granwehr (im Einzel) und das Duo Jérôme Kym/Jan Sebesta im Doppel für zwei Silbermedaillen. Die Chancen stehen nicht schlecht, dass in der kommenden Woche weiteres Edelmetall für die Delegation von Cheftrainer Michael Lammer



Spektakuläre Kulisse: Zum 25. Mal findet die U18-EM in Klosters statt.

Bild: Klosters Tennis

Klosters feiert Jubiläum

1993 fand die erste U18-EM in Klosters statt. Die Sieger: **Martina Hingis bei den Frauen, Carlos Moya bei den Männern.** Vier Mal ging das Turnier der besten Juniorinnen und Junioren des Kontinents seither nicht im Prättigau über die Bühne. Zwischen 2007 und 2009 machte der Event einen **Abstecher nach Österreich,** 2020 machte **Corona** den Organisatoren einen Strich durch die Rechnung. Die diesjährige Ausgabe ist deshalb die 25. (rmi)

dazukommt. Mit Céline Naef gehört eine Schweizerin bei den Frauen zum engsten Favoritenkreis. Die Schwyzerin hat einen beeindruckenden Aufschwung hinter sich. Vor eineinhalb Jahren noch nicht einmal in den Top 300 der Juniorinnen-Weltrangliste, steht sie mittlerweile auf Rang 6. Bei den bisherigen drei Grand-Slam-Turnieren in Australien, Paris und Wimbledon schaffte sie es stets in die dritte Runde. In England erreichte die einstige Schülerin von Martina Hingis Mutter Melanie Molitor im Doppel die Halbfinals. Möglich, dass Naef in Klosters an der Seite von Chelsea Fontenel in der Doppelkonkurrenz antreten wird. Die Aargauerin, die ihren Lebens- und Trainingsmittelpunkt seit Jahren in Florida hat, gilt als Spezialistin in dieser

Disziplin: In Roland Garros stand sie in den Viertelfinals, hinzu kommen zwei Turniersiege in Santo Domingo im März. Ergänzt wird das Schweizer Quartett durch Karolina Kozakova, Tochter einer ehemaligen tschechischen WTA-Spielerin, und Paula Cembranos. Die Aroserin kürte sich Anfang Jahr zur U18-Hallen-Schweizermeisterin. Bei ihrer Klosters-Premiere vor einem Jahr scheiterte die Bündnerin im Einzel und im Doppel jeweils in der ersten Runde.

Bei den Männern ist am ehesten Kilian Feldbausch eine Medaille zuzutrauen. Der erst 16-jährige Genfer stand zuletzt beim Juniorenturnier in Wimbledon in den Viertelfinals. Bei den Australian Open Anfang Jahr scheiterte erst in den Halbfinals. In der Welt-

rangliste verbesserte sich Feldbausch zwischenzeitlich bis auf Rang 6. Derzeit ist er als Achter die Nummer 4 Europas. Ein Exploit im Doppel ist Mika Brunold zuzutrauen. Der Baselbieter erreichte in dieser Saison bereits vier Mal ein Finalspiel. Im Einzel hat sich Brunold in den Top 30 des Rankings festgesetzt.

Mit Dylan Dietrich und Patrick Schön gehören zwei weitere Top-100-Spieler dem Schweizer Team an. Dietrich spielte sich vor einem Jahr in Klosters sensationell in die Viertelfinals. Auch bei den French Open im Frühling überraschte der Zürcher ebenfalls mit dem Einzug in die Runde der besten acht.

Fruhvirtova zum Zweiten?

Vor allem die tschechische Delegation könnte der Schweizer Equipe das Leben schwer machen. Bei den Männern führt Jakub Mensik, Finalist an den Australian Open, das Feld in Klosters an. Bei den Frauen ist mit Brenda Fruhvirtova eines der derzeit grössten Talente im Tennis gemeldet. Mit erst 15 Jahren stehen bereits drei ITF-Titel in ihrem Palmarès. Vor rund einem Monat gewann sie das mit 25000 Dollar dotierte Turnier in Klosters. Im Februar triumphierte Fruhvirtova bereits zwei Mal im argentinischen Tucuman und machte sich damit zur jüngsten ITF-Turniersiegerin seit sechs Jahren. Bei ihrem Debüt auf WTA-Stufe bezwang sie Anfang Jahr prompt die ehemalige Weltranglistenfünfte Sara Errani. Topgesetzt ist bei den Frauen die Belgierin Sofia Costoulas. In den Top 10 des Rankings finden sich bloss zwei Spielerinnen ausserhalb Europas. Entsprechend hoch dürfte das Niveau in Klosters sein.

Übrigens: Wie schwierig ein Triumph im Prättigau ist, zeigt das Beispiel Roger Federer. Der spätere Ausnahmekönner holte bei seiner Teilnahme 1998 «nur» Bronze. Sieger damals: Andreas Vinciguerra. Der Schwede kam später nicht über Platz 33 hinaus.